

Original-Mitteilungen.

Die Herren Autoren sind für den Inhalt ihrer Publikationen selbst verantwortlich und wollen alles Persönliche vermeiden.

Über Larven von Höhlenkäfern.

Von Dr. med. Ludw. Weber.

(Mit einer Tafel.)

Gegen Ende Oktober 1898 erhielt ich durch zweite Hand von einem Sammler aus Krain einige Larven von Höhlenkäfern, und zwar sollte es sich um die Larven von *Anophthalmus hirtus* (Fundort: Pasica jama), *Bilimeki* und *var. globulipennis* (Ljubnik jama), *Hacqueti* (Pasica jama), *Laemostenus Schreibersi* (Pasica jama), *Lathrobium cavicola* (Podresca jama) und *Bathyscia Freyeri* aus der Dolga jama handeln. Da ich schon mehrfach recht gute Höhlentiere aus besagter Quelle erhalten, in der Bestimmung derselben aber mitunter der Wunsch der Vater des Gedankens war, so ging ich an eine genauere Prüfung der Tiere. Zunächst stellte sich die angebliche Larve von *Anophthalmus hirtus* als diejenige von *Lathrobium cavicola* heraus, welche zuerst von Kraatz, später von Ganglbauer (Käfer Mitteleuropas, Bd. II, p. 502) ausführlich und genau beschrieben wurde. Ich habe der letzteren Beschreibung nichts hinzuzusetzen. Die Larven von angeblich *Lathrobium cavicola* erwiesen sich als diejenigen von *Quedius fulgidus*. Dieselbe ist von Bouché und besonders von Schiödte, welcher in der „Naturhistorisk Tidskrift“ 1864 eine vorzügliche Abbildung und Beschreibung lieferte, beschrieben. Die Larve von *Laemostenus Schreibersi* gehört vielleicht zu der als solche angegebenen Art, da sie in der Hauptsache auf die Beschreibung der Larve von *L. terricola* paßt. Über die als *Anophthalmus*-Larven bezeichneten Tiere erlaube ich mir zur Zeit noch kein Urteil, jedenfalls sind es Caraben-Larven, die, nach Bau und Habitus zu schließen, wohl zu Höhlen-Caraben gehören. Larven von *Trechus* bzw. *Anophthalmus* sind in der Litteratur nach Ausweis des höchst zuverlässigen Rupertsberger'schen Verzeichnisses noch nicht beschrieben worden. Endlich fanden sich zwei als *Bathyscia Freyeri* zugehörige Larven vor.

Außer einer Notiz von Mayet über die

Larve und Puppe von *Bathyscia Delarouzei* ohne weitere zugehörige Beschreibung sind die ersten Stände von *Bathyscia* noch nicht beschrieben. Der Bau der vorliegenden Larven, welcher mit dem anderer Silphiden-Larven Ähnlichkeit hat, insbesondere in vielen Stücken an die von Schiödte abgebildeten Larven von *Choleva* und *Anisotoma* erinnert, läßt mich annehmen, daß ich es hier mit einer echten *Bathyscia*-Larve zu thun habe. Die Frage, ob die Larve zu *Freyeri* oder zu der in derselben Höhle vorkommenden *B. Khevenhülleri* gehört, muß ich bei Fehlen weiterer Angaben, ob Zuchtversuche vorgelegen haben u. s. w., offen lassen. Wenn man den genauen Fundort bei Höhlenkäfern kennt, ist die Bestimmung übrigens schon sehr erleichtert, da in derselben Höhle meistens nur eine oder zwei Arten einer Gattung vorzukommen pflegen.

Die vorliegende Larve ist wenig über 5 mm lang, gestreckt von walzenförmiger Gestalt, weißgelblich mit gelbbraunlichem Kopf, die letzten Abdominalsegmente erscheinen etwas dunkler. Der Kopf ist breiter als lang (0,77:0,55 mm), mit gerundeten Seiten, am Vorderrande und an den Seiten mit einigen Wimperhaaren besetzt. Ocellen fehlen. Die Mittellinie des Kopfes spaltet sich wenig vor dem Hinterrande in zwei S-förmig gebogene, divergierende Äste. Die kurzen, kräftigen, von der Insertionsstelle etwa bis zum Hinterrand des Kopfes reichenden Fühler sind, dem Seitenrand genähert, vorn am Kopfe eingefügt. Das erste Glied ist ziemlich kurz, das zweite $2\frac{1}{2}$ mal so lang als das erste, an der Spitze des zweiten das sehr kurze, vorn etwas schräg abgeschnittene dritte Glied, welches medialwärts ein kleines Afterglied neben sich hat. An der Spitze des dritten Gliedes befindet sich noch ein kleines Endglied. Die Mandibeln dreieckig, außen wenig gerundet, an der Spitze zweizählig mit äußerem

größeren und kleinerem inneren Zahne, an der Innenseite bauchig erweitert. Das Angelglied der Maxillen anscheinend schmal, der Stipes desgleichen, in eine leicht nach innen gekrümmte Spitze auslaufend, an der Innenseite mit mehreren kammartigen Borsten versehen, außen einen dreigliederigen Taster tragend. Die Unterlippe etwas länger als breit, vorn gerundet. Beiderseits ein zweigliederiger Taster. Zunge anscheinend klein, kegelförmig an der Spitze ein Börstchen tragend. Pronotum so lang, aber etwas breiter als der Kopf, mit gerundeten Ecken, behaart, in den Vorderecken und am Seitenrand mit langen, am Hinterrand mit kürzeren Borsten besetzt. Mesonotum breiter, aber kürzer als das Pronotum, mit langen Seitenborsten und am Hinterrande der Dorsalplatte mit kürzeren, kräftigen Borsten besetzt. Metanotum so breit, aber etwas länger als das Mesonotum, jedoch kürzer als das Pronotum. Von den neun Abdominal-Segmenten erscheint das erste etwas eingeschnürt, die folgenden nehmen bis zum sechsten an Breite zu, um bis zur Spitze sich wieder zu verengen. Sämtliche Abdominal-Segmente sind an den Seiten lang und kräftig bewimpert, ebenso am Hinterrande des Dorsalschildes mit kurzen, kräftigen Borsten versehen. Die seitlichen Borstenhaare zeigen sich bei stärkerer Vergrößerung an der Spitze etwas trichterförmig erweitert und ringsum am Ende mit winzigen Börstchen besetzt. Am Hinterleibsende zeigen sich, unter dem neunten Dorsalschild hervor-

ragend, zwei lange, zweigliederige, cercoide Anhänge. Das zweite, schmal zugespitzte Glied ist doppelt so lang als das erste, welches in der Mitte ungefähr eine erhöhte Querlinie zeigt und oberhalb derselben eine starke Tastborste. Das zweite Glied, welches an der Spitze eine feine, kleine Borste trägt, zeigt eine Spur von Querstrichelung.*) Die Beine sind verhältnismäßig kurz. Die Hüften kürzer als die Schenkel, Schenkel und Schienen an Länge ziemlich gleich; die Trochanteren ziemlich lang, die Schienen in zwei Längsreihen kräftig beborstet. Klauen ziemlich groß, einfach.

Fundort: Dolga jama, Krain.

Dies ist meine Kenntnis von der Larve, insoweit die Untersuchung bei dem spärlichen, nicht besonders gut konservierten Material möglich war, ohne dasselbe in größerem Umfange zu zerstören. Von der *Choleva*-Larve**), mit der die *Bathyscia*-Larve am meisten Verwandtschaft zeigt, unterscheidet sie sich durch größeren Kopf und Einzelheiten in der Bildung der Mundteile, die aber generell übereinstimmend gebaut sind. Ebenso ist auch die Bildung der Hinterleibsanhänge ähnlich.

*) Andeutung von Segmentierung, wie sie sich bei den echten, als Afterfühler bezeichneten Anhängen des Afterstückes (*Cerei*) bei niederen Hexapoden findet.

**) Die von Schiödte als *Choleva fusca* Pz. zugehörig beschriebene Larve gehört nach Meinert wahrscheinlich zu *Sciödrepa fumata* Spence.

Gattungs-Typen der europäischen *Bombycides*.

Von Prof. A. Radcliffe Grote A. M., Roemer-Museum, Hildesheim.

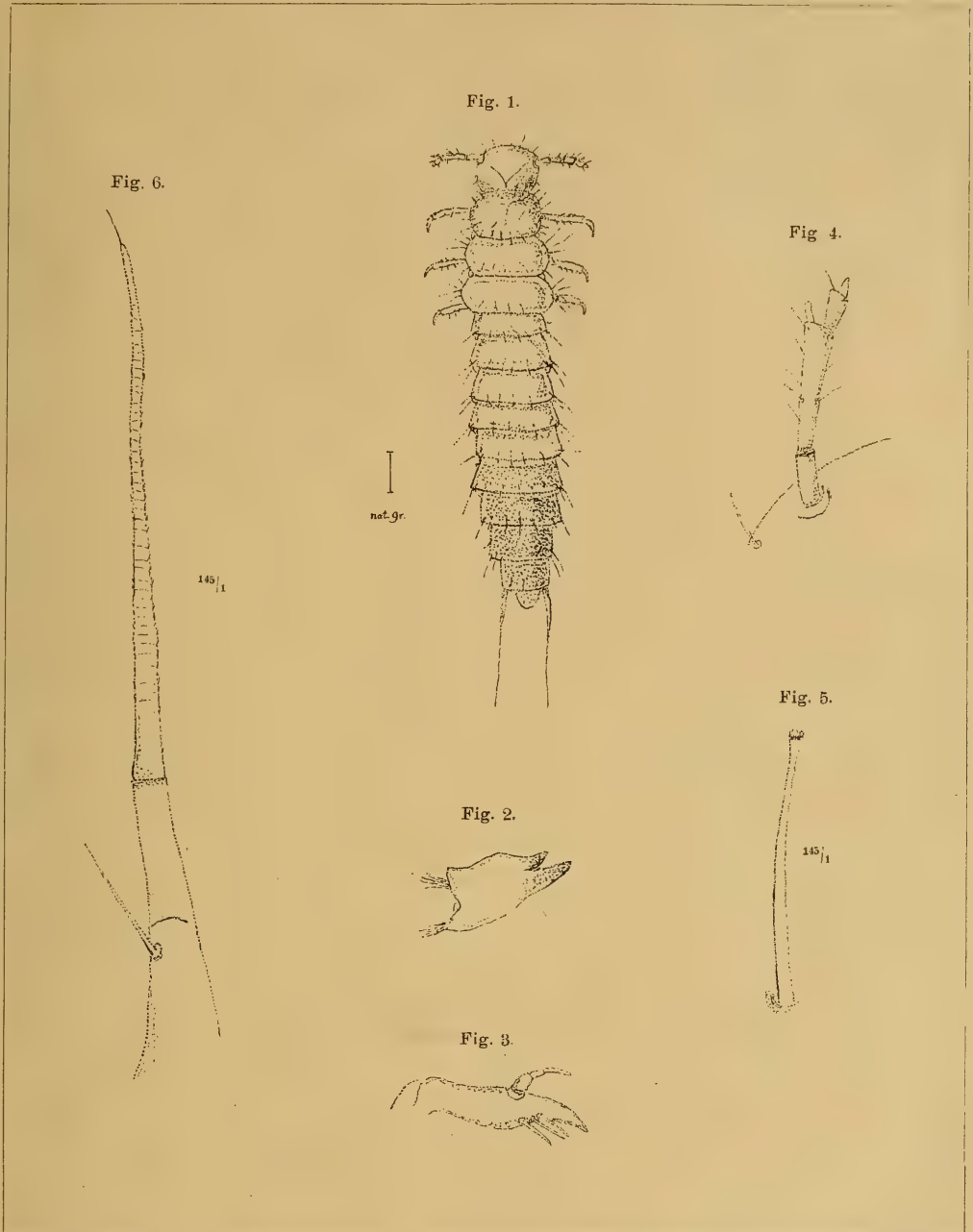
Zweck dieser, sowie der von mir hier früher veröffentlichten Aufsätze*) sind die Gattungsbenennungen, welche sich in der Litteratur finden, mit ihrem, auf historischem Wege nach dem Gesetze der Priorität festgestellten Typus in Verbindung zu bringen. Eine subjektive Meinung über die Giltigkeit der Gattungstrennung kommt bei diesem Verfahren in erster Linie hier nicht in Betracht. Sind Struktur-Verschiedenheiten überhaupt vorhanden, so wird der Gattungsname acceptiert.

*) Man siehe „*Illustrierte Zeitschrift für Entomologie*“, Bd. 2, Seite 388, und Bd. 3, Seite 69.

Die Untersuchungen, sowohl litterarische als biologische, wurden im Jahre 1895 von mir bei Gelegenheit der Aufstellung der Lokalsammlung im Roemer-Museum zu Hildesheim begonnen und später durch Herrn Dr. Dyar fortgesetzt.

Die Familiennamen sind ebenfalls dem Gesetze der Priorität unterworfen. Der erste Gebrauch eines Gattungsnamens als Gruppenbezeichnung muß beibehalten werden. Diese Form wird gebildet durch das Suffix „*idae*“, wie dies von Swaison 1827 vorgeschlagen und seitdem in der Zoologie allgemein anerkannt worden ist.

Ich habe an dieser Stelle davon abgesehen,



Dr. med. L. Weber del.

Original.

Zu dem Artikel:

Larven von Höhlenkäfern.

Fig. 1: Larve von oben.

Fig. 3: Unterkiefer.

Fig. 5: Tastborste.

Fig. 2: Oberkiefer.

Fig. 4: Fühler.

Fig. 6: Hinterleibsanhang.